herpy

AGAMEN

Pogona minor

Pogona minor ist eine mittelgroße, verhältnismäßig schlanke und tagaktive Bartagame von 30-40 cm aus dem südwestlichen und zentralen Australien, mit nur einem schwachen Bart aus kleinen Stacheln. Sie lebt in Dünen, Gebüsch und trockenen Wäldern, frisst überwiegend Insekten und legt mehrere kleine Gelege pro Jahr.

Familie: Agamidae Englisch: Western Bearded Dragon Früherer Name: *Amphibolurus minor; Pogona loriae* Veröffentlicht am 16. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**30-40 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**10-15 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Halbwüste und Savanne**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**120 × 60 × 60 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**24-37 °C**
Sonnenplatz	**40-45 °C**
Temperatur, Nacht	**13-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**30-50 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Insekten und Pflanzen**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**5-19 Eier**
Gelege pro Jahr	**2-4**
Inkubation	**58-64 Tage** bei 29 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Pogona minor ist eine mittelgroße, abgeflachte und verhältnismäßig schlanke Bartagame. Erwachsene Tiere messen 10-15 cm von der Schnauze bis zur Kloake und insgesamt 30-40 cm, und etwa zwei Drittel der Länge entfallen auf den Schwanz. Sie ist weit kleiner als *Pogona vitticeps* und *Pogona barbata*.

Der Bart ist stark reduziert: Die Kehle hat nur kleine Stacheln, und der Bart ist kaum zu sehen, wenn das Tier mit offenem Maul droht. Mehrere kleine Stacheln sitzen am Kopf, und eine regelmäßige Reihe bestachelter Schuppen verläuft entlang der Flanke. Die Grundfarbe ist graubraun mit mehreren helleren, großen Flecken und oft einer rautenähnlichen Zeichnung. Die Kehle ist dunkelgrau bis schwarz, die Unterseite weißgrau, und über der Schulter haben alle Jungtiere und viele erwachsene Tiere einen dunklen Fleck. Das Maulinnere und die Zunge sind gelb. Der Schwanz ist schwach gebändert. Das Aussehen variiert von Gegend zu Gegend: Manche Bestände haben eine lange Schnauze und einen langen Schwanz, andere sind kompakter mit breitem Kopf und kräftigen Stacheln.

Die Taxonomie ist nicht geklärt. *Pogona mitchelli* aus dem Nordwesten Australiens und *Pogona minima* von den Houtman-Abrolhos-Inseln werden hier und von vielen als eigene Arten betrachtet, aber auch als Unterarten von *P. minor* geführt. Wo *P. minor* und *P. mitchelli* aufeinandertreffen, kreuzen sie sich. Die Anleitung handelt von *P. minor* im engeren Sinn.

P. minor wird gelegentlich Zwergbartagame genannt, doch der Name wird auch für *Pogona henrylawsoni* verwendet, und die beiden Arten sind verschieden. Der Artname *minor* ist lateinisch für kleiner.

Verbreitung und Lebensraum

Pogona minor ist über den größten Teil des südwestlichen und zentralen Australiens verbreitet: von der südlichen Pilbara, der Little Sandy Desert und der Gibson Desert in Western Australia bis zur Südküste und in die westlichen Wüsten von South Australia und im Northern Territory. Die Art kommt auch auf den Inseln Barrow, Salutation und Dirk Hartog vor. Das Verbreitungsgebiet umfasst fast ein Drittel des australischen Festlands.

Pogona mitchelli löst die Art im nördlichen Western Australia und im nordwestlichen Northern Territory ab, und *Pogona minima* lebt nur auf den Wallabi-Inseln in den Houtman Abrolhos.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Australien.

LEBENSRAUM

Pogona minor lebt in warmen, offenen Landschaften: Dünen und Küstenebenen, Steppe, savannenartigem Buschland, Heide, Gebüsch und trockenen Wäldern. An der Küste bevorzugt sie Dünenlandschaften, und auf der Insel Barrow lebt sie in der Vegetation, besonders in Horsten von *Triodia*-Gras. Das Tier sonnt sich oft auf Zaunpfählen, sitzt in Ästen und Horsten und rennt bei Gefahr davon.

Die Nahrung besteht überwiegend aus Kleintieren: Grillen und Heuschrecken machen knapp 30 % aus, Käfer 17 %, Termiten 12 %, Insektenlarven 8 % und Pflanzen ca. 19 %. Die Art ist also hauptsächlich Insektenfresser.

Die Fortpflanzungszeit folgt dem Breitengrad. Im nördlichen Teil des Verbreitungsgebiets werden die Eier von Juli bis September gelegt, südlich des 30. Breitengrads von Oktober bis Dezember. Die Weibchen graben eine bis zu 25 cm tiefe Höhle, legen die Eier und verschließen sie wieder vollständig.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

Haltung

DAS TERRARIUM

Die Haltung von *P. minor* ist nur spärlich beschrieben. Die Werte für Terrarium, Temperatur, Feuchtigkeit, Licht, Futter und Lebensdauer sind von *Pogona vitticeps* und der kleineren *Pogona henrylawsoni* übernommen.

Ein einzelnes erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 120 × 60 × 60 cm, und mehr Platz wird genutzt. Das Terrarium soll gut belüftet sein, mit Deckel oder Gitter.

Die Art lebt überwiegend am Boden und gräbt, daher ist Grundfläche wichtiger als Höhe. Richte es ein mit einem flachen Sonnenplatz aus Stein oder Holz unter den Lampen, mindestens zwei Verstecken (eines am warmen und eines am kühlen Ende), niedrigen Ästen und stabilen Stapeln flacher Steine, damit das Tier etwas zum Hinaufklettern hat.

Der Bodengrund soll grabbar sein. Eine mindestens 10 cm dicke Schicht aus feinkörnigem Sand gemischt mit reiner Gartenerde (z. B. 60 % Sand und 40 % Gartenerde) ähnelt dem Boden in der Natur. Fester Boden wie unglasierte Fliesen, Schieferplatten oder Küchenpapier ist eine Alternative für Jungtiere und kranke Tiere. Kalksand, Vitaminsand, zerkleinerte Nussschalen sowie Rinde oder Holzspäne sind ungeeignet, weil sie bei Verschlucken zu Verstopfung führen können. Entferne den Kot täglich und tausche losen Bodengrund alle 3-6 Monate vollständig aus.

Halte die Tiere einzeln. Zwei Männchen dürfen niemals ein Terrarium teilen. Erwachsene und junge Tiere müssen immer getrennt sein.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

TEMPERATUR

Beheize mit mindestens zwei Halogenspots über dem Sonnenplatz. Die Oberfläche dort soll 40-45 °C haben, gemessen mit einem Infrarotthermometer, und der warme Fleck soll mindestens so groß sein wie das ganze Tier. Die Luft im Terrarium soll 24-37 °C haben, am wärmsten am Ende des Sonnenplatzes und am kühlsten am gegenüberliegenden. Die Oberfläche am kühlen Ende soll 25-29 °C haben.

Verwende ein Infrarotthermometer für die Oberflächen und ein digitales Thermometer mit Fühler für die Luft, und miss erst, wenn die Lampen etwa drei Stunden gebrannt haben. Halogenlampen geben kurzwellige Infrarotwärme wie die Sonne. Ist der Sonnenplatz zu kalt, wird er näher an die Lampe gerückt.

Nachts darf die Temperatur auf 13-24 °C fallen. Ein Nachtabfall führt dazu, dass sich das Tier morgens früher sonnt. Schließe die Lampen an einen Thermostat an, mit dem Fühler am kühlen Ende, sodass sie abschalten, wenn die kühle Seite über 37 °C kommt.

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll bei 30-50 % liegen, gemessen am kühlen Ende, und das Terrarium muss abtrocknen können, denn die Art lebt in trockenen Gegenden. Stehende, nasse Luft und nasser Bodengrund führen zu Krankheit. Ist die Feuchtigkeit dauernd zu hoch, hilft ein kleiner Lüfter über dem Gitter am kühlen Ende. Zu niedrige Feuchtigkeit führt zu Austrocknung und Problemen bei der Häutung.

Biete immer frisches Wasser in einer flachen Schale an. Das Tier bekommt einen Teil seines Wassers über das Futter, daher hilft gespültes Grünfutter, das in Wasser gelegen hat. Ein leichtes Überbrausen der Einrichtung gibt Tropfen, die das Tier lecken kann. Ein leicht feuchtes Versteck am kühlen Ende hilft bei der Häutung.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Pogona minor ist auf kräftiges, weißes Licht angewiesen, das Appetit und Aktivität fördert. Der Sonnenplatz soll die hellste Stelle sein, und 75-100 % der Länge des Terrariums sollten ausgeleuchtet sein.

UVB ist nötig, und die Art gehört wie die übrigen Arten der Gattung zu Ferguson-Zone 3. Verwende eine T5-HO-Röhre mit 10-14 % UVB in einer reflektierenden Armatur über der warmen Seite, parallel zu den Wärmelampen. Ziel ist ein UV-Index von 4,0-4,5 am Sonnenplatz, abfallend auf 0 am kühlen Ende. Der Abstand zwischen Röhre und Sonnenplatz hängt von Röhre, Armatur und Gitter ab, miss also möglichst mit einem UV-Messgerät. Glas und Kunststoff zwischen Röhre und Tier blockieren UVB. Gute T5-HO-Röhren werden nach ca. 12 Monaten ausgetauscht, auch wenn sie noch leuchten.

LED-Lampen mit UVB gelten für Reptilien noch nicht als sicher. Das Licht ist im Sommer 12-14 Stunden täglich an und im Winter etwa 10 Stunden, gesteuert über eine Zeitschaltuhr.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Pogona minor ist überwiegend Insektenfresser. In der Natur machen Insekten und andere Kleintiere etwa 80 % der Nahrung aus und Pflanzenteile etwa ein Fünftel.

- Frisch geschlüpfte (unter 3 Monate): Insekten 2-3 Mal täglich und täglich Grünfutter.
- Junge (3-12 Monate): Insekten und Grünfutter täglich.
- Erwachsene: Insekten 3-5 Mal pro Woche und täglich Grünfutter, aber nur eine kleine Portion.

Gute Futtertiere sind Argentinische Waldschaben, Heimchen, Heuschrecken, Larven der Soldatenfliege und Seidenraupen; Mehlwürmer werden sparsam gegeben. Die Insekten dürfen nicht größer sein als der Abstand zwischen den Augen des Tieres und sollen mindestens 24 Stunden gut gefüttert worden sein, bevor sie verfüttert werden. Wilde Insekten können gespritzt oder giftig sein und sollten vermieden werden.

Grünfutter sind z. B. Rucola, Pak Choi, Grünkohl, Senfblätter, Löwenzahn, Brunnenkresse und Kaktusblätter, in kleine Streifen geschnitten. Avocado ist giftig. Obst ist ein seltener Leckerbissen.

Bestäube die Insekten mit Kalzium. Streue einmal pro Woche Multivitaminpräparat auf den Salat.

VERHALTEN UND UMGANG

Pogona minor ist tagaktiv und sonnt sich viel. Das Tier nutzt Körpersprache wie andere Bartagamen: Die Männchen nicken gegenüber Rivalen mit dem Kopf, und das Winken mit einem Vorderbein ist ein Zeichen der Unterwerfung. Das Zeigen des Barts ist schwach, weil der Bart stark reduziert ist.

Lass ein neues Tier etwa zwei Wochen lang an das Terrarium gewöhnen, bevor es hochgenommen wird. Reiche Futter mit einer Pinzette und lass die Hand im Terrarium ruhen, bis das Tier ruhig ist. Hebe es mit Unterstützung unter Körper und Beinen hoch und bewege dich langsam. Tiere, die sich verstecken oder dunkel und zurückgezogen sind, sind oft zu kalt oder gestresst.

Halte die Tiere einzeln. Die Männchen sind territorial, und Tiere, die ein Terrarium teilen, streiten um Rang und Sonnenplatz.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Weibchen werden bei einer Länge von ca. 9 cm von der Schnauze bis zur Kloake geschlechtsreif. Das Alter ist nicht belegt. Die Männchen haben einen breiteren Kopf und deutlichere Schenkelporen als die Weibchen. Zuchttiere sollen ausgewachsen und in guter Verfassung sein, und das Weibchen soll reichlich Kalzium bekommen haben.

PAARUNG

Trächtige Weibchen sieht man in der Natur von Mitte Juli bis Ende Dezember, im Norden am frühesten. Die Männchen nicken gegenüber Rivalen und Weibchen mit dem Kopf, und die Weibchen winken mit einem Vorderbein. Eine kühle Ruheperiode im Winter wird genutzt, um Bartagamen in Paarungsstimmung zu bringen, und wird nur gesunden, gut ernährten Tieren geboten; Länge und Temperatur sind für die Art nicht bekannt. Setze das Weibchen für kurze Zeit zum Männchen und trenne sie danach wieder.

EIABLAGE UND GELEGE

Ein Weibchen legt 5-19 Eier pro Gelege, im Durchschnitt 8, und legt mindestens zwei und bis zu vier Gelege pro Saison. Die Gelegegröße folgt nicht der Größe des Weibchens. Das Gelege wiegt ein Fünftel bis ein Drittel des Gewichts des Weibchens, daher braucht es reichlich Kalzium und Futter. Die Eier sind 20-25 mm lang, 12-14 mm breit und wiegen ca. 2 g.

Gib dem Weibchen eine Eiablagekiste mit einer mindestens 25 cm dicken Schicht feuchten, grabbaren Sandes und Gartenerde. Ein Weibchen, das keinen geeigneten Platz findet, kann die Eier verstreut im Terrarium ablegen, wo sie austrocknen, oder sie zurückhalten; Letzteres ist ein Notfall, der einen Tierarzt erfordert.

INKUBATION

Die Eier schlüpfen nach 58-64 Tagen bei 29 °C und nach 100-109 Tagen bei 25 °C. Die Brutzeit variiert, und bei 28 °C können die Eier schon nach etwa 51 Tagen schlüpfen. Lege sie in einen Brutapparat in feuchten Vermiculit (etwas mehr Wasser als Vermiculit nach Gewicht) und wende sie nicht. Sowohl bei 25 als auch bei 29 °C schlüpfen Männchen und Weibchen. Jungtiere von 29 °C bekommen einen etwa 17 % längeren Schwanz als Jungtiere von 25 °C.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere wiegen ca. 2 g und sind 9-10 cm lang (ca. 4 cm von der Schnauze bis zur Kloake). Halte sie auf festem Bodengrund, z. B. Küchenpapier, bis sie zuverlässig fressen, und gib täglich Insekten. Sie brauchen dasselbe Licht und dieselbe Wärme wie erwachsene Tiere: Sonnenplatz, UVB und Kalzium auf allem Futter. Sortiere sie nach Größe, damit sie sich nicht gegenseitig in Zehen und Schwänze beißen.

Gesundheit und typische Fehler

Haltungsfehler sind die häufigste Ursache für Krankheit. Kranke Reptilien verbergen lange, dass sie krank sind, wiege das Tier daher jede Woche und führe Notizen über Gewicht, Appetit, Kot und Häutung. Die Liste gilt für Bartagamen allgemein.

- Metabolische Knochenerkrankung bei zu wenig UVB, zu wenig Kalzium oder zu niedriger Temperatur.
- Verfettung und Gicht bei zu viel Futter und zu wenig Wasser.
- Zahnerkrankungen und Maulfäule.
- Verstopfung bei zu niedriger Temperatur, Austrocknung oder Parasiten.
- Darmparasiten und Milben; lass eine Kotprobe untersuchen, wenn das Tier neu ist.
- Eier, die nicht gelegt werden, bei Weibchen.

Appetitverlust, Trägheit, geschwollene Gelenke, Atmung mit offenem Maul, ohne dass das Tier warm ist, und ein Tier, das nicht mehr frisst, sind Anlass, einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung aufzusuchen. Reptilien tragen oft Salmonellen, wasche dir also nach dem Berühren von Tier, Terrarium und Ausrüstung die Hände und halte das Tier und seine Sachen aus der Küche fern.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.